

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0003

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



## Vorbericht.

**U**nter göttlichem Beystande erscheinet hier der andere Band einer vollständigen Schrifterklärung berühmter Engländer, mit den lehrreichen Anmerkungen des Hochwürdigem Herrn D. Tellers. Den Freunden dieses Werks kann es nicht mehr unbekannt seyn, daß es der letzte ist, den sie von den Händen dieses ruhmvollen Lehrers erhalten, indem es in mehr als einem öffentlichen Blatte bereits vor einigen Wochen verkündigt worden, wie dieser um die Kirche und Gelehrsamkeit unsterblich verdiente Gottesgelehrte am verwichenen 5. April, noch in den besten Jahren eines männlichen Alters, die Zeitlichkeit verlassen habe, und zu der Ruhe der vollkommenen Gerechten eingegangen sey. Um desto weniger aber werden sie sich verwundern, wenn dieser, so zu sagen, verwaifete Theil, in einer Art von Trauer, und ohne eine Vorrede des Hochwürdigem Herrn Herausgebers, an das Licht tritt. Derselbe hatte zwar eine geraume Zeit vor seinem seligen Ende, und ehe noch die Entkräftung des Körpers bey ihm allzusehr überhand nahm, das Vergnügen seine Anmerkungen über diesen Theil zu vollenden.

## Vorbericht.

Er verschob aber mit gutem Vorbedachte die Verfertigung einer Vorrede bis zu seiner Wiedergenesung, die er noch dazumal, jedoch mit völliger Ergebenheit in den göttlichen Willen, zuversichtlich hoffete. Allein in dem unerforschlichen Rathe des Herrn war es anders beschlossen. Die Krankheit des seligen Herrn Doctors ward täglich heftiger, und eine tödtliche Schwachheit überfiel ihn, ehe er noch wegen der Vorrede das gehörige veranstalten konnte. Da es indessen doch nöthig war, daß wenigstens die Ursache der außengebliebenen Vorrede den Liebhabern des gegenwärtigen Werkes in einem kurzen Vorberichte gemeldet würde, so befand es der Herr Verleger für gut, mir, da ich den Abdruck der noch übrigen Bogen zu besorgen über mich genommen hatte, auch diese Beschäftigung aufzutragen. So empfindlich aber als es mir auch war, einen Aufsatz zu verfertigen, bey dem mich, so zu sagen, jedes Wort an den schmerzlichen Verlust meines besten Gönners und liebreichsten Wohlthäters erinnern mußte; so übernahm ich es doch nicht nur mit vieler Bereitwilligkeit, in der gewissen Ueberzeugung, daß solches dem Willen des Seligen völlig gemäß sey, sondern ich glaubte auch, daß es meine Pflicht gegen denselben erfordere, diese, ob gleich betrübte, doch bequeme Gelegenheit zu ergreifen, bey welcher ich den Freunden seines an dieses Werk verwendeten Fleißes dasjenige mittheilen könnte, welches er ihnen selbst in der Vorrede zu diesem Theile wegen einiger Anmerkungen des ersten Bandes zu eröffnen, zum öftern wünschte, und mir zu mehrern malen, nach der besondern Liebe, deren er mich würdigte, zu erzählen die Gewogenheit hatte. Ich werde solches in der möglichsten Kürze und mit aller derjenigen Treue verrichten, die ich der Wahrheit und dem An-

denken

## Vorbericht.

denken des Seligstverstorbenen schuldig bin. Die Anmerkungen, welche es betrifft, sind die 294. 517 und 712. wie gedacht, des vorigen Bandes.

Der 294. Anmerkung sollte zu einer völligen Bestätigung desjenigen, was daselbst wider den Herrn Willet erinnert wird, das Zeugniß Pauli aus Hebr. II, 17. 18. 19. beygefüget werden. Der Apostel giebt ausdrücklich zu erkennen, es habe Abraham, als ihm von Gott befohlen worden, seinen Sohn aufzuopfern, bey seinem zuversichtlichen Vertrauen auf die unfehlbare Erfüllung der göttlichen Verheißung von Isaacs Nachkommenschaft, den Schluß gemacht, daß die göttliche Allmacht seinen Sohn wieder auferwecken, und ihm lebendig zustellen werde. Und eben dieses wird von dem Herrn D. Teller in der obgedachten Anmerkung behauptet, und wider den gelehrten Engländer, der solche Hoffnung Abrahams in Zweifel zieht, dargethan, es habe dieser Vater der Gläubigen nicht anders als also denken können. Die 712. Anmerkung würde ebenfalls einen kleinen Zusatz, doch nicht sowohl zu ihrer Bekräftigung, als vielmehr alle Mißdeutung derselben zu verhüten, erhalten haben. Es wird daselbst dem Moses ein hitziges und jachzorniges Naturel, anstatt des sanftmüthigen, so die Ausleger annehmen, zugeeignet. Manche Leser möchten vielleicht auf die Gedanken kommen, es würde damit nicht sowohl den engländischen Gelehrten, als vielmehr aus einem Versehen den Worten der Schrift selbst, 4. Mos. XII, 3. widersprochen, wo Moses ungemeine Sanftmuth gepriesen, und gleichsam als der Hauptcharacter dieses außerordentlichen Mannes vorgestellt wird. Man darf nur, von dem Lektorn überzeuget zu werden, die in diesem Bande befindliche Uebersetzung

## Vorbericht.

kung solcher Stelle nachschlagen, welche daselbst den hebräischen Text richtiger ausdrückt, als es in unserer gewöhnlichen deutschen Bibel geschehen ist. Jedoch aller Verdacht eines solchen Widerspruches muß nothwendig verschwinden, wenn man sich nur des wichtigen Unterschiedes zwischen Natur und Gnade erinnert, und den eigentlichen Inhalt der bedenklich scheinenden Anmerkung genau erwäget. Von Natur war Moses hitzig und zum Zorn geneigt. Dieses ist es, was der hochwürdige Herr Doctor, wider einige ausländische Gelehrte, welche, wie es scheint, hieran zweifeln, erinnert, und er erweist es auch durch die angeführten Schriftstellen sehr gründlich. Das aber war nicht der natürliche Mensch, sondern der durch die Gnade geheiligte Knecht des Herrn, 4 Mos. XII, 7. oder (wie er daselbst ebenfalls beschrieben wird) derjenige, der in dem ganzen Hause des Herrn treu war, dieser war es, dem der Geist Gottes das herrliche Zeugniß ertheilet: Moses war der sanftmüthigste unter allen Menschen auf der ganzen Erde. Was endlich die 517. Anmerkung anbelanget, so hat der Selige vielfmals gewünscht, daß man dieselbe für ungeschrieben halten möchte, wie er sie denn auch in verschiedenen Exemplarien, womit er vor dem Jahre einige seiner Gönner und Freunde beschenkte, eigenhändig durchstrichen hat. In dem hebräischen Text stehet nicht das Foemininum נקרא, wie es in der Anmerkung heißet, sondern das dem Klange nach ihm ganz ähnliche נקרא. Da es indessen an einem solchen Orte ist, wo das eine sowohl, als das andere statt finden kann; indem es gleich viel gilt, ob der Context durch das Foemininum נקרא, oder das Masculinum קרא ergänzt wird: so behält nicht nur der größte Theil der Anmerkung seine Wichtigkeit, sondern sie kann auch mit dieser geringen Veränderung völlig beybehalten werden: „Weil  
„das

## Vorbericht.

„daß Pronomen  $\text{וְהוּא}$  nicht füglich zu dem vorhergehenden  $\text{שָׁמָּה}$ , als „einem eigenthümlichen Nennworte, kann gezogen werden: so ist „es klar, daß hier eine Ellipsis anzunehmen, und das Wort  $\text{הוּא}$  „darunter zu verstehen sey: denn dieses Wort schicket sich am besten „zur Sache, und es wird bey dergleichen Zahlwörtern zuweilen weg- „gelassen, wie solches der Herr Walthers in seinen Ellipsisibus hebrai- „cis mit verschiedenen Exempeln gezeiget hat. 2c. 2c., Dieses ist es wenigstens dem Inhalte nach, was der selige Herr Doctor selbst wegen seiner Arbeit bey dem vorigen Bande erinnert haben würde, wenn ihm vergönnt gewesen wäre, diesen Theil seines geliebten Bibelwerks mit einer Vorrede zu begleiten.

Was die Anmerkungen des gegenwärtigen Bandes anbetrifft; so ist mir nicht eine einzige bekannt, bey welcher derselbe nach erfolgtem Abdrucke eine erhebliche Bedenklichkeit gefunden hätte. Der ganz besondere Fleiß, welchen er jederzeit auf die Untersuchung der Sachen verwendete, und die ungemeyne Behutsamkeit, mit der er auch jeden Ausdruck auf das sorgfältigste zu erwägen pflegte, überhoben denselben meistens des Verdrußes, die ersten Gedanken und Meynungen bey der letzten Durchsichtigung seiner Arbeiten zu verändern. Mir kömmt es übrigens nicht zu, von den ichtgedachten Anmerkungen und ihrem Werthe ein öffentliches Urtheil zu fällen. Doch wird mir dieses zu sagen vergönnet seyn. Das Vergnügen, welches die Liebhaber des göttlichen Wortes über die Anmerkungen des ersten Theiles bezeiget, und das viele Lob, das denselben von gründlichen Kennern einer theologischen Gelehrsamkeit beygelegt worden, beydes giebt die stärkste Versicherung, daß auch die gegenwärtigen, und besonders die dem dritten Buch Mose beygefügte Erläuterungen, den Beyfall billiger Richter erhalten, und  
bey

## Vorbericht.

bey manchen rechtschaffenen Gemüthern und Freunden der Religion die schmerzliche Erinnerung des ansehnlichen Verlustes, den auch diese durch den frühzeitigen Tod eines ihrer weisesten und freudigsten Bekenner erlitten hat, zum öftern erneuern werden. Der Herr Verleger dieses beliebten Werks wird inzwischen alle nur mögliche Sorge anwenden, daß die Fortsetzung desselben im geringsten nicht unterbrochen, sondern von einem andern an Würden und Verdiensten ansehnlichen Lehrer der Kirche übernommen werde. Der Herr lasse auch diese Bemühung zur Verherrlichung seines Wortes, und zum Nutzen und Vergnügen frommer Bibelleser ausschlagen!

Die Uebersetzung aus dem Französischen ist auch diesesmal von dem gelehrten Hrn. M. Seyde mit vielem Fleiße verfertigt worden. Eben derselbe hat auch die mühsame Beschäftigung über sich genommen, die Register der drey Bände des französischen Originals in eines zu bringen, und auf alle fünf Bücher Moses zusammen, welche nunmehr im Deutschen vorhanden sind, einzurichten.

Ich habe nichts mehr zu sagen, als daß ich mich der Gewogenheit gütiger Leser empfehle, und diesen Vorbericht, den ein so besonderer, und mir äußerst betrübter Zufall forderte, nicht nach der Schärfe, sondern nach Liebe und Billigkeit zu beurtheilen bitte.  
Leipzig, am 20. April, 1750.

M. Hieronymus George Glöckner.